

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport
Land Brandenburg

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufen 7 – 10



Musik

Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I

Musik

IMPRESSUM

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet und in Bezug auf Kompetenzen, Standards und Inhalte an den Rahmenlehrplan Musik, Sekundarstufe I des Landes Berlin, 1. Auflage 2006, angeglichen.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2008*

(*Schülerinnen und Schüler, die sich im Schuljahr 2008/2009 in der Jahrgangsstufe 10 befinden, beenden die Bildungsgänge der Sekundarstufe I auf der Grundlage der zu Beginn des Bildungsgangs geltenden Curricula.)

Rahmenlehrplannummer

301081.08

Printed in Germany

ISBN 978-3-940987-20-4

1. Auflage 2008

Druck: Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus GmbH & Co KG

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I	7
1.1	Grundsätze	7
1.2	Lernen und Unterricht	8
1.3	Kompetenzentwicklung und Bildungsgänge	10
2	Der Beitrag des Fachs Musik zum Kompetenzerwerb	11
2.1	Fachprofil	11
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	12
3	Standards	15
4	Themen und Inhalte	19
4.1	Entwicklung von Unterrichtsvorhaben	19
4.2	Fachbezogene Kompetenzbereiche - Teilkompetenzen - mögliche Inhalte	20

1 Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe I

1.1 Grundsätze

Es ist Aufgabe der Schule, die Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit optimal zu unterstützen. Deshalb knüpft die Schule an das Weltverstehen sowie die Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und greift ihre Interessen auf. In der Sekundarstufe I erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen ihrer zukünftigen Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

**Lern-
erfahrungen**

Die Lernenden erweitern ihre demokratischen und interkulturellen Kompetenzen, entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit und lernen, ihre schulische und außerschulische Lebenswelt in Übereinstimmung mit den demokratischen Werten unserer Verfassung aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten. Im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung übernehmen sie Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen. Die Erziehung zur Selbstständigkeit und Mündigkeit erfordert, dass sich die Schülerinnen und Schüler altersgemäß mit wissenschaftlichen, technischen, medialen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinandersetzen, deren Möglichkeiten nutzen sowie Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen beurteilen. Indem sie Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen zunehmend mitgestalten, eröffnen sie sich vielfältige Handlungsalternativen.

**Demokratisches
Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihren Lebensstil in Verantwortung für zukünftige Generationen zu entwickeln. Sie gestalten und beschäftigen sich mit den Wechselbeziehungen zwischen Umwelt-, Wirtschafts- und sozialen Belangen. Das schließt Fragen der Mobilität und des Verkehrs ein. Von besonderer Bedeutung ist, dass sie aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global initiieren und unterstützen.

**Nachhaltiges
Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Gesundheit als wesentliche Grundbedingung ihres alltäglichen Lebens. Sie entwickeln und nutzen individuelle Ressourcen zur Stärkung gesundheitsförderlichen Verhaltens, zur sozialen Intervention sowie zur Reduzierung gesundheitsbeeinträchtigenden Verhaltens.

**Gesundheits-
bewusstes
Handeln**

Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ist heute in einem nie zuvor gekannten Ausmaß medial geprägt und strukturiert. Sie nutzen verschiedene Medien kompetent, sachgerecht, kritisch, kreativ und produktiv zum Erschließen, Aufbereiten, Produzieren, Kommunizieren und Präsentieren sowie für Interaktion und Kooperation. Ihnen sind Chancen, Grenzen und Risiken von Medien und Technologien zunehmend vertraut. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse medialer Codes, Symbole und Zeichensysteme sowie der darauf basierenden Inhalte/Form/Struktur-Beziehungen und wenden diese für die Analyse und Bewertung unterschiedlicher Medienangebote an. Sie besitzen ein grundlegendes Verständnis von der Rolle der Medien in der Gesellschaft, ihrer Bedeutung für die Berufs- und Arbeitswelt und für die aktive Teilhabe an der Gesellschaft.

**Medien und
Technologien**

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt sowie die Erweiterung des Wissens und seine Verfügbarkeit erfordern eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht. Dem wird mit einem dynamischen Modell der Kompetenzentwicklung Rechnung getragen. Ziel der Kompetenzentwicklung ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und im späteren Berufsleben. Um angemessene Handlungsentscheidungen treffen zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler, zunehmend sicher zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche sowie die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen zu erkennen und diese zur Erweiterung ihres bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu nutzen.

**Kompetenz-
entwicklung**

Zur Entwicklung von Kompetenzen wird Wissen gezielt aufgebaut und vernetzt und geht durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln über. Deshalb werden im Verlauf der Schulzeit zunehmend fachliche Grenzen überschritten und vernetztes Denken und Handeln gefördert.

Mithilfe ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten bringen die Lernenden sich zunehmend sprachlich kompetent in die Diskussion alltäglicher und fachlicher Probleme ein, begegnen Situationen und Objekten zunehmend bewusst und sind in der Lage, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Standard-orientierung

Welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in dem Bildungsgang bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erwerben müssen, wird durch die Standards verdeutlicht. Diese beschreiben fachliche und überfachliche Qualifikationen und dienen Lernenden und Lehrenden als Orientierung für erfolgreiches Handeln. Sie sind auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche. Die Standards sind so formuliert, dass sie den Lernenden zunehmend als Referenzsystem für die Bewusstmachung, Gestaltung und Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen dienen.

Themenfelder und Inhalte

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und relevante Inhalte ausgewiesen, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Anforderungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer grundlegenden, erweiterten oder vertieften allgemeinen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige wie die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Anschlussfähiges Wissen und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickeln die Schülerinnen und Schüler, wenn sie in einem Lernprozess erworbenes Wissen und Können auf neue Bereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Schulinterne Curricula

Der Rahmenlehrplan bietet Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula, in denen auf der Grundlage der Vorgaben des Rahmenlehrplans der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt. Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Bei der Erstellung schulinterner Curricula werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Wenn in einem schulinternen Curriculum überprüfbare und transparente Ziele formuliert werden, entsteht die Grundlage für eine effektive Selbstevaluation des Lernens und des Unterrichts.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernkultur

Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I tragen den besonderen Entwicklungsabschnitten Rechnung, in denen sich die Kinder und Jugendlichen befinden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zunehmend die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an der Gestaltung von Unterricht zu beteiligen. Beim Lernen konstruiert jede bzw. jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen. Diese Tatsache bedingt eine Lernkultur, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unter-

schiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen akzeptiert. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln geschaffen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen der Anwendung, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung, denn nur in der praktischen Umsetzung wird der Kompetenzerwerb der Lernenden gefördert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernphasen

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie erfahren, dass auch sozioökonomische Aspekte der Geschlechterkonstruktion zugrunde liegen und Rollenzuweisungen zur Folge haben, und werden darin unterstützt, sich bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt wahrzunehmen und in kooperativem Umgang miteinander und voneinander zu lernen. Dazu trägt auch eine Sexualerziehung bei, die relevante Fragestellungen fachübergreifend berücksichtigt.

Mädchen und Jungen

Inhalte und Themenfelder werden durch fachübergreifendes Lernen in größerem Kontext erfasst, dabei werden Bezüge zu Außerfachlichem hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben in ihrer Ganzheit verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Kooperation der Unterrichtenden und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung. Den Rahmenlehrplänen liegt ein Konzept zugrunde, das erfordert, in jeder Jahrgangsstufe mindestens einmal pro Halbjahr ein fächerverbindendes Vorhaben zu realisieren. In diesem Zusammenhang sind übergreifende Themenkomplexe wie Demokratie - einschließlich Integration und Migration - Gesundheit, Medien, Mobilität und Nachhaltigkeit sowie Wirtschaft besonders zu berücksichtigen.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen/ übergreifende Themenkomplexe

Zum besonderen Bildungsauftrag der brandenburgischen Schule gehören die Vermittlung von Kenntnissen über den historischen Hintergrund und die Identität der Sorben (Wenden) sowie das Verstehen der sorbischen (wendischen) Kultur. Für den Unterricht bedeutet dies, Inhalte aufzunehmen, die die sorbische (wendische) Identität, Kultur und Geschichte berücksichtigen. Dabei geht es sowohl um das Verständnis für Gemeinsamkeiten in der Herkunft und die Verschiedenheit der Traditionen als auch um das Zusammenleben.

Sorben (Wenden)

Die vorliegenden Rahmenlehrpläne bieten die Grundlage für die Bildung von Lernbereichen. Dem Schulgesetz des Landes Brandenburg und der Sekundarstufe-I-Verordnung gemäß können mehrere Unterrichtsfächer, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang stehen, zu einem Lernbereich zusammengefasst werden. Das ermöglicht die Bildung der Lernbereiche Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften, die fächerverbindend von einer Lehrkraft oder abgestimmt von mehreren beteiligten Lehrkräften unterrichtet werden können. Im schulinternen Curriculum werden die Zielsetzungen des Lernbereichs, die inhaltlichen Schwerpunkte und der Anteil des jeweiligen Fachs festgelegt, wobei auf eine angemessene Berücksichtigung zu achten ist.

Lernbereiche

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Fremdsprachenkenntnisse werden in nahezu allen Arbeitsbereichen von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwartet. In international agierenden Unternehmen und Organisationen gehört dazu die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache zu verstehen, selbst zu präsentieren und darüber frei zu kommunizieren. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Interkulturelles Lernen und Handeln

Unterricht in der Fremdsprache kann den Lernenden ermöglichen, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an

Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Fachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Er bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Bezugskulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion und Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen.

Projektarbeit

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler ihrem Alter entsprechend aktiv beteiligen, werden über Fachgrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei setzen die Lernenden überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z. B. Methoden des Dokumentierens und Präsentierens ein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Schülerinnen und Schüler zielgruppenorientiert, sachgerecht, kreativ und produktiv Medien einsetzen können.

Außerschulische Erfahrungen

Die Öffnung der Schule ins kommunale Umfeld bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lerngelegenheiten, ermöglicht ihnen Einsichten in wirtschaftliche Zusammenhänge und erste Erfahrungen in der Arbeits- und Berufswelt. Auch die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler. Sie trägt darüber hinaus mit zu ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

1.3 Kompetenzentwicklung und Bildungsgänge

Niveaustufen der allgemeinen Bildung

In den Rahmenlehrplänen formulierte Standards legen fest, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erwerben müssen. Sie sind nach den im Brandenburgischen Schulgesetz ausgewiesenen Bildungsgängen für die grundlegende, die erweiterte und die vertiefte allgemeine Bildung differenziert.

Die unterschiedliche Unterrichtsorganisation und inhaltliche Ausgestaltung der Bildungsgänge erfordern eine weitergehende Differenzierung in den Niveaustufen der allgemeinen Bildung. So vermitteln die EBR-Klasse und der A-Kurs an Oberschulen eine *grundlegende*, der G-Kurs an Gesamtschulen sowie der Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung an Oberschulen eine *grundlegende bis erweiterte*, die FOR-Klasse und der B-Kurs an Oberschulen eine *erweiterte*, der Unterricht in Fächern ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung an Gesamtschulen eine *grundlegende bis vertiefte*, der E-Kurs an Gesamtschulen eine *erweiterte bis vertiefte allgemeine Bildung*, während eine *vertiefte allgemeine Bildung* in der Klasse am Gymnasium, einschließlich der Leistungs- und Begabungsklasse sowie in der Klasse gemäß § 20 Abs.1 des Brandenburgischen Schulgesetzes an Gesamtschulen vermittelt wird.

In den Rahmenlehrplänen ausgewiesene Standards für die vertiefte allgemeine Bildung beziehen sich auf den sechsjährigen Bildungsgang. Sie berücksichtigen die Doppelfunktion der Jahrgangsstufe 10 an Gymnasien, die dort den Abschluss der Sekundarstufe I bildet und zugleich als Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe gilt. Deshalb sind diese Standards auch anschlussfähig an die in den Rahmenlehrplänen für die gymnasiale Oberstufe formulierten Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase.

Die oben beschriebene unterschiedliche zeitliche Organisation des Bildungsgangs zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife an Gymnasien und Gesamtschulen sowie der frühere Übergang der Schülerinnen und Schüler in Leistungs- und Begabungsklassen der Gymnasien erfordern daher im Bereich der vertieften allgemeinen Bildung eine weitergehende Differenzierung der Standards in den schulinternen Curricula.

Für die Gesamtschulen und Oberschulen mit integrativer Klassenbildung ergeben sich durch den Unterricht in Fachleistungskursen besondere Bedingungen. Bei der schulinternen Konzeption der Fachleistungskurse ist darauf zu achten, dass den oben genannten Grundsätzen entsprochen wird.

2 Der Beitrag des Fachs Musik zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Musik ist ein unverzichtbarer Bestandteil aller Kulturen. Sie berührt die Menschen in ihrem ganzen Wesen und stellt eine wichtige Bereicherung der persönlichen Erfahrungswelt dar, denn im Umgang mit Musik lässt sich die Einheit von Denken, Fühlen und Handeln erleben. Die Wechselwirkung von sinnlicher Wahrnehmung, praktischem Tun und verstehendem Erkennen ist daher bestimmendes Merkmal des Musikunterrichts. Die Entwicklung von Sensibilität und Einfühlungsvermögen, von Fantasie und Kreativität, von ästhetischer Urteilsfähigkeit und kultureller Identität im Spannungsfeld zwischen fremder und eigener, zwischen überlieferter und gegenwärtiger Musikkultur gehört zu den zentralen Anliegen des Fachs. Mit vielfältigen Lernangeboten und Möglichkeiten werden die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, Musik als wertvolles Element der eigenen Lebensgestaltung anzunehmen.

In Zeiten eines unüberschaubaren, allgegenwärtigen Musikangebots spielt der Musikunterricht eine wichtige Rolle bei der pädagogisch begleiteten Aneignung kultureller Traditionen und Werte. Die Schule ist in dieser Hinsicht ein Ort der Begegnung, an dem sich Musikkultur ereignet, wo Kenntnisse und Wertschätzungen im Austausch und Diskurs weitergegeben werden. Die Einbeziehung der Herkunft der Schülerinnen und Schüler ermöglicht individuelle und authentische Lernzugänge und schafft Respekt für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit musikalischer Äußerungen. Das Ziel ist ein bewusster Umgang mit der eigenen Kultur sowie Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen, individuellen Haltungen und persönlichen Geschmacksurteilen. Konzertbesuche sowie die Nutzung außerschulischer Kulturveranstaltungen und Kooperationsmöglichkeiten sind wichtige Bestandteile des Unterrichts. Mit dem Angebot von Arbeitsgemeinschaften und der Durchführung von Musikabenden leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens.

Kulturelle Teilhabe

Der Musikunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine selbstbestimmte, verantwortungsvolle Teilnahme am Musikleben. Dafür notwendig sind die musikbezogene Ausbildung und Verfeinerung allgemeiner Fähigkeiten: die Differenzierung der Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit, die Entwicklung der Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie die fachliche Fundierung der Reflexions- und Urteilsfähigkeit.



2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Im Musikunterricht der Mittelstufe ergeben sich vielfältige Gelegenheiten zu individuellem und gemeinsamen musikalischem Handeln, zur Aneignung und Anwendung Musik bezogenen Wissens sowie zu gedanklicher Auseinandersetzung mit Musik auf der Grundlage eigener Erfahrungen. Die Fülle der Umgangsweisen mit Musik lässt sich in drei Kompetenzbereiche gliedern:

- Musik wahrnehmen und verstehen
- Musik gestalten
- Nachdenken über Musik.

Diese Kompetenzbereiche sind im Unterrichtsgeschehen sinnvoll aufeinander zu beziehen, sodass Wahrnehmungs-, Handlungs- und Denkprozesse einander ergänzen. Erst die Wechselbeziehung von musikalischer Wahrnehmung, musikpraktischer Erfahrung und sprachlich-kognitiver Auseinandersetzung bildet die Grundlage eines umfassenden Musikverständnisses.

Musik wahrnehmen und verstehen

Der Musikunterricht fördert die Zuwendungs- und Aufnahmebereitschaft gegenüber der akustischen Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler lassen sich mit innerer Ruhe auf Musik ein und nehmen diese als bedeutungsvoll wahr. Dabei lernen sie, mit unterschiedlichen Hörweisen umzugehen: vom emotionalen, lustbetonten Hören bis hin zum erkenntnisorientierten, sinnerschließenden Verstehen von Musik. Im Unterschied zum Musikerleben in der Freizeit ist das Musikhören im Unterricht ein Vorgang, der aktive Zuwendung und Aufmerksamkeit erfordert. Aufnahmebereitschaft, Konzentration, Ausdauer und die Fähigkeit, die eigenen Hörindrücke zu strukturieren, sind Merkmale, die das aktive Zuhören auszeichnen.

Musikhören in der Schule bedeutet darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Wahrnehmungs- und Wissenshorizont erweitern und sich mit einer Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen auseinandersetzen. Die Bedeutung ungewohnter Musik erschließt sich oft erst nach mehrmaligem Hören, im Austausch individueller Wahrnehmungen und im Zusammenhang mit Hintergrundwissen. In der intensiven Auseinandersetzung mit Musik eröffnet sich den Schülerinnen und Schülern ein reichhaltiges Spektrum von Stimmungen, Gefühlen und Sinngehalten, das ihre Erlebnisfähigkeit fördern und ihren Erfahrungshorizont erweitern kann. Der permanenten Geräuschkulisse einer stetig lauter werdenden Umwelt und der akustischen Berieselung durch die Medien begegnet der Musikunterricht durch bewusste Erfahrungsmöglichkeiten von Klang und Stille.

Musik gestalten

Musizieren, Improvisieren und Komponieren, Tanzen, szenisches Gestalten und Malen zur Musik geben Raum für den Ausdruck der eigenen Person und tragen zur Entwicklung von Selbstwertgefühl bei. Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Gebrauch vokaler und instrumentaler Ausdrucksformen, aber auch im Umgang mit choreografischen, bildnerischen und sprachlichen Gestaltungsmitteln. Beim Ausprobieren von Neuartigem und Fremdem lassen sie sich von ihrer Experimentierfreude leiten. Sie lernen musikalische Ausdrucksmöglichkeiten als Bereicherung ihres Lebens und als Mittel ästhetischer Selbstverwirklichung kennen. In gelungenen ästhetischen Prozessen erleben sie sich in einer Form der Übereinstimmung, die weit über verbale Verständigung und Alltagskommunikation hinausgeht.

Beim **Musizieren** entwickeln die Schülerinnen und Schüler Körpergefühl und Koordinationsfähigkeit. Sie lernen konstruktive Zusammenarbeit und gegenseitige Rücksichtnahme. Phasen des Übens, in denen sie zunehmend Eigenverantwortung übernehmen, münden in Präsentationen musikalischer Ergebnisse auch vor Publikum.

Eine zentrale Aufgabe des Musikunterrichts ist die Entwicklung der Sing- und Sprechstimme sowie der unvoreingenommene Umgang mit verschiedenen Singweisen und Stimmidealen. Um die Bereitschaft zum Singen zu fördern, sind altersspezifische Interessen und der kulturelle Hintergrund der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aussage und dem historisch-gesellschaftlichen Kontext der Lieder wird bewusstes Singen gefördert.

Instrumentales Musizieren geht von dem in der Schule vorhandenen Instrumentarium aus. Es berücksichtigt den Körper als Klang- und Rhythmusinstrument, selbst hergestellte Klangerzeuger, traditionelle Orchesterinstrumente sowie Instrumente aus dem Jazz-, Rock- und Pop-Bereich. Der Musikunterricht bietet auch spieltechnisch weniger versierten Schülerinnen und Schülern durch vereinfachte Spielsätze musikpraktische Erfahrungsmöglichkeiten und gibt damit Anregungen zum Lernen eines Instruments.

Beim **Erfinden von Musik** beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit Geräuschen und Klängen, Melodiebausteinen und Begleitfiguren als Materialgrundlage. Darüber hinaus erfahren sie, dass Musik nach Gestaltungsprinzipien und Regeln zusammengesetzt ist. Das Erfinden von Musik kann durch Geschichten, Bilder und Szenen angeregt werden. Es kann sich an Vorbildern und Formmodellen orientieren und den Schülerinnen und Schülern einen vertieften Zugang zu bestehender Musik eröffnen. Das Erfinden von Musik kann aber auch von freien Klangexperimenten ausgehen und in Gestaltungsversuche jenseits traditioneller Musikvorstellungen münden. Beim Improvisieren erfolgt das Erfinden im selben Augenblick, in dem die Musik zum Klingen gebracht wird. Damit das Improvisieren gelingen kann, arbeiten die Schülerinnen und Schüler zunächst mit wenigen Klangelementen und vereinbaren einfache Gestaltungsregeln. Im Unterschied zur Improvisation bezeichnet das Komponieren die gedanklich vorbereitete, schrittweise ausgearbeitete und schriftlich festgehaltene Erfindung von Musik. Dazu brauchen die Schülerinnen und Schüler theoretische Grundlagen, um ihre Einfälle notieren zu können. Zum Festhalten musikalischer Ideen und Klangverläufe eignen sich verbale, grafische und konventionelle Notationsformen.

Beim **Übertragen von Musik in Bewegungen, Bilder, Szenen oder fantasievolle Texte** erschließen die Schülerinnen und Schüler auf kreative Weise die Struktur und den Ausdrucksgehalt von Musikstücken. Sie erfahren dabei zugleich etwas über das eigene Erleben, wenn sie versuchen, die von der Musik ausgelösten Assoziationen mit anderen künstlerischen Mitteln darzustellen.

Die Umsetzung von Musik in Bewegung ist von besonderer Bedeutung, denn sie sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler über die Musik hinaus auch für die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Beim Tanzen lassen sich musikalische Formverläufe durch Bewegungsfolgen anschaulich darstellen. Tänze verschiedener Epochen und Kulturen eröffnen Erfahrungshorizonte, die jenseits der eigenen Lebenswelt liegen. Bei der Umsetzung von Musik in Bewegung ist ein behutsamer Umgang miteinander nötig. Nur in einer durch Vertrauen geprägten Gruppenatmosphäre können das angstfreie Erforschen und Erweitern des eigenen Bewegungsrepertoires gelingen.

Nachdenken über Musik

Beim Nachdenken, Sprechen und Schreiben über Musik werden individuelle Erfahrungen geklärt, strukturiert und mit bereits vorhandenen Erkenntnissen in Zusammenhang gebracht. Ausgehend von persönlichen Interessenschwerpunkten erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wissensbereich über die eigenen Interessen hinaus. Beim Versuch, sich über Musik zu verständigen, lernen die Schülerinnen und Schüler neben der erlebnishaften Schilderung ihrer Wahrnehmungen zunehmend auch den Umgang mit der Fachsprache, um objektivierbare Sachverhalte von Musik zu benennen. Sie eignen sich fachliche Kenntnisse und Arbeitsweisen an und beschäftigen sich mit theoretischen Aspekten von Musik.

Das Nachdenken und Sprechen über Musik kann einerseits von konkreten Anlässen ausgehen, die sich beim Musikhören oder Musikmachen ergeben. Nachdenken kann andererseits aber auch auf der Grundlage von Sachtexten geschehen. Zur Überwindung von Vorurteilen und zur Bildung eigener Wertmaßstäbe gehören das Wissen vom historischen Wandel der Musik und die Einsicht in die Zeitbedingtheit des eigenen Standpunkts. Dazu gehört auch die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins gegenüber gesellschaftlichen Funktionen von Musik. Ein wichtiger Aspekt musikbezogener Reflexion im Jugendalter ist das Nachdenken über den eigenen Musikgeschmack, über Vorlieben und Abneigungen, über Identifikation und Abgrenzung. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich ihr Musikgeschmack verändern kann, und entwickeln Toleranz gegenüber anderen Wertschätzungen und Urteilen.

3 Standards

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist bildungsgangbezogene Standards aus. Er unterteilt dementsprechend in drei Niveaustufen, wobei das jeweils höhere Niveau das darunterliegende voraussetzt:

→	grundlegende allgemeine Bildung
→ + → →	erweiterte allgemeine Bildung
→ + → → + → → →	vertiefte allgemeine Bildung

Die Standards verdeutlichen, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in dem betreffenden Bildungsgang erwerben müssen.

Doppeljahrgangsstufe 7/8

Musik wahrnehmen und verstehen		
→	→ →	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler		
- unterscheiden den Klang von Instrumenten,	- unterscheiden den Klang einzelner Instrumente,	- unterscheiden den Klang einer Vielzahl von Instrumenten,
- beschreiben Höreindrücke allgemeinsprachlich,	- beschreiben Höreindrücke unter teilweiser Verwendung der Fachsprache,	- beschreiben Höreindrücke differenziert unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache,
- ordnen Musikstücken typische Ausdruckscharaktere zu.		

Musik gestalten		
→	→ →	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler		
- verfügen über ein einfaches Liedrepertoire und spielen einfache Rhythmen und Melodien auf einem ausgewählten Instrument,	- verfügen über ein Liedrepertoire und spielen einfache Rhythmen, Melodien auf verschiedenen Instrumenten,	- verfügen über ein Liedrepertoire und spielen einfache Rhythmen, Melodien und Akkorde auf verschiedenen Instrumenten,
- experimentieren mit Tönen, Klängen und Geräuschen,		
- bewegen sich zum Metrum von Musik.		

Nachdenken über Musik		
→	→ →	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler		
- äußern sich zum eigenen Musikgeschmack und tolerieren andere Vorlieben,	- erläutern den eigenen Musikgeschmack und tolerieren andere Vorlieben,	
- hinterfragen den eigenen Musikgebrauch,		
- gehen mit Äußerungen über Musik sachlich um.		

Doppeljahrgangsstufe 9/10

Musik wahrnehmen und verstehen		
1	2	3
Die Schülerinnen und Schüler		
- unterscheiden typische Besetzungsformen und Gattungen,		- ordnen Musikstücke in zeitliche und stilistische Zusammenhänge ein,
- erschließen musikalische Verläufe und Strukturen		- erkennen typische Formen,
- unterscheiden zwischen Eigenschaften und Wirkung von Musik.		- deuten Musikstücke im Hinblick auf die Intentionen musikalischer Gestaltung.

Musik gestalten		
1	2	3
Die Schülerinnen und Schüler		
- erschließen einfache Melodien aus dem Notenbild und halten beim Singen und Musizieren die eigene Stimme,		- erschließen Melodien, Akkorde und Begleitfiguren aus dem Notenbild und bringen einfache Musikstücke zur Aufführung,
- verwirklichen eigene Gestaltungsabsichten mit vielfältigem musikalischem Material,		- setzen grafische Skizzen und Notenschrift beim Erfinden einfacher Melodien und Klangverläufe ein,
- setzen den Stimmungsgehalt von Musik in Bewegungen, Bildern, Szenen oder Texte um.		- nutzen ein Bewegungsrepertoire zur Darstellung verschiedener Musikarten und gestalten musikalische Verläufe in Bildern, Szenen oder Texten nach.

Nachdenken über Musik		
→	→ →	→ → →
Die Schülerinnen und Schüler		
- stellen Bezüge zwischen Musikpräferenzen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren her,		- verbinden musikstilistische Veränderungen mit geschichtlichen Entwicklungsprozessen,
- untersuchen Musik in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen,	- knüpfen Verbindungen zwischen Merkmalen verschiedener Musikarten und ihren Funktionen	
- erschließen die Grundaussagen musikbezogener Kommentare.	- beziehen fremde Kommentare und Zitate sinnvoll auf Musikstücke.	

4 Themen und Inhalte

4.1 Entwicklung von Unterrichtsvorhaben

Bei der Entwicklung von Unterrichtsvorhaben stehen die beschriebenen Kompetenzen im Vordergrund. Dabei hat die Lernsystematik Vorrang vor der Sachsystematik. Somit ergeben sich die Inhalte wesentlich aus den Lernvoraussetzungen und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Die im Plan aufgeführten Inhalte haben rein exemplarischen Charakter und erfüllen dennoch die Gesichtspunkte einer übergeordneten Systematik.

Die Planung der Unterrichtsthemen und ihrer Inhalte muss gewährleisten, dass sich fachliches Orientierungswissen und nachhaltige Erfahrungsmöglichkeiten ergeben, um die ausgewiesenen Standards zu erreichen.

Vielfalt bei der Auswahl der Musikbeispiele

Das Ziel, selbstbestimmt am Musikleben teilzunehmen, kann nur durch die fundierte Auseinandersetzung mit Musikbeispielen unterschiedlicher Epochen, Kulturen und Stilrichtungen gewährleistet werden. Denn erst vor dem Hintergrund breit angelegter Hör- und Musiziererfahrungen kann sich eine ästhetische Urteilsfähigkeit herausbilden. Zur Orientierung dienen vier Musikbereiche, die ebenfalls in jedem Schuljahr vorkommen sollten:

- Europäische Kunstmusik und Avantgarde
- Musik verschiedener Kontinente und Kulturen
- Jazz – Rock - Pop
- Musik im Gebrauchszusammenhang.

Musik der Gegenwart

Für die Auseinandersetzung mit Musik in ihrer Vielfalt ist die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts unverzichtbar. Dazu gehört die Bandbreite unterschiedlicher Musikarten von den Anfängen des Jazz bis zur aktuellen Rock- und Popmusik ebenso wie von der klassischen Moderne bis zur zeitgenössischen Musik.

4.2 Fachbezogene Kompetenzbereiche - Teilkompetenzen - mögliche Inhalte

Fachbezogene Kompetenzbereiche	Teilkompetenzen	Mögliche Inhalte
Musik wahrnehmen und verstehen	Musik in verschiedenen Hörweisen wahrnehmen und in unterschiedlichen Ausdrucksformen beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> - analytisches, assoziatives Hören in allen Musikbereichen - Tanzen und Bewegungen, szenisches Gestalten und Malen zur Musik
	musikalische Gestaltungsmittel und -prinzipien sowie Formen erfassen	<ul style="list-style-type: none"> - Rhythmen, Motive, Melodien, Kadenz - Frage-Antwort-Prinzip, Musik als Gespräch - Konflikt und Lösung - Original und Bearbeitung - Collage / Verfremdung - Lied- und Songformen - Blues - Riff / Chorus - Tanzformen - Rondo, Thema und Variationen - Sonatenhauptsatzform - Kanon, Fuge
	Gattungen der Instrumental- und Vokalmusik ergründen	<ul style="list-style-type: none"> - Kammermusik: Suite, Sonate - Streichquartett - Orchestermusik: Concerto grosso, Konzert, Sinfonie - Vokalmusik: Volkslied/Kunstlied, Ballade, Kantate, Oratorium - Rock- und Popsong
	Instrumente und Stimme als Klangerzeuger und -gestalter beschreiben	<ul style="list-style-type: none"> - Klangerzeugungsprinzipien / Instrumentenkunde - Selbstbau von Instrumenten - Stimme und Instrumente - konventionelle und neue Spieltechniken - elektronische Klangerzeuger

Fachbezogene Kompetenzbereiche	Teilkompetenzen	Mögliche Inhalte
Musik gestalten	erlebnisorientiertes Singen, Musizieren und Bewegen	<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Liedauswahl - breites Instrumentarium bis zur Körperperkussion, Bewegung und Tanz
	Musik erfinden, produzieren, bearbeiten und präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> - Ton, Klang (original und elektronisch erzeugt) - Klangeigenschaften - Intervalle, Skalen, Akkorde - Melodie und Begleitung - Einstimmigkeit/Mehrstimmigkeit - Improvisation - Minimal Music - Rap - verschiedene Formen und Gestaltungsprinzipien
	Musik notieren und aufzeichnen	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Notationsformen (grafisch, traditionell, Buchstaben) - Tontechnik und Tonträger - Aufnahme und Bearbeitung von Klängen mit dem Computer
	Musik in anderen Ausdrucksformen gestaltend interpretieren und präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegung / Tanz - Bild - Sprache und Szene
	praktischer Umgang mit Musik verschiedener Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> - Lieder und Tänze, Feste und Riten - Bedeutung von Volks- und Kunstmusik - Stellung von Musikern

Fachbezogene Kompetenzbereiche	Teilkompetenzen	Mögliche Inhalte
Nachdenken über Musik	Funktionen von Musik erfassen, beschreiben und bewerten	<ul style="list-style-type: none"> - Hörgewohnheiten bewusst machen - Entspannung und Aktivierung durch Musik <ul style="list-style-type: none"> • Musik und Werbung, Musik als Klangkulisse und Kaufanreiz • religiöse Musik • politisches Lied • Tanz und Musik / Musik zum Tanzen
	Musik in ihrem kulturellen, sozialen und historischen Zusammenhang erfahren	<ul style="list-style-type: none"> - Epochenüberblick, Vertiefung ausgewählter Epochen - Entwicklung einzelner Gattungen und Musikstile - Komponistenporträts, Verhältnis von Komponist und Publikum - Interpreten, Virtuosität - das Alte im Neuen - Musik als gesellschaftliches Ereignis (Rave, Festivals, ...) - Stars und Fans, Eventkultur, Happening - Musik als Wirtschaftsfaktor - Musikleben der Stadt - Musikberufe
	Musik in ihrer Wirkung und Verbindung mit anderen Künsten und Ausdrucksformen erkennen	<ul style="list-style-type: none"> - Textvertonung, Wort-Ton-Verhältnis - Programmmusik, Sinfonische Dichtung - Oper, Musical, Ballett, Filmmusik, Hörspiel
	musikalische Umwelt (aktuelle Musikströmungen / Rockmusik) erkunden und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - lokale Musizierorte (Schule, Theater, Kirche, Konzertsaal, Open air, Club, ...) - Klangräume (Räume, Landschaft, Stadt, ...) - Musikmanagement - Jugendkulturen: <ul style="list-style-type: none"> • Musikstile, Tanzstile, Videoclips, Kleidung • Jugendsendungen und Zeitschriften
	Musikstücke im Hinblick auf die Intentionen musikalischer Gestaltung deuten	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse und Interpretation, Erörterung (Zitate, Musikkritik, Konzertprogramm, ...)

